

TOP 3.4.6 Das Bildungssystem in Syrien

Am 24. Mai 2016 fand in der AK Wien eine Kooperationsveranstaltung von AK Wien und Beratungszentrum für Migrantinnen und Migranten zum Thema „das Bildungssystem in Syrien“ statt.

Weil in den letzten Monaten die Anzahl der in Österreich lebenden Flüchtlinge aus Syrien stark angestiegen ist und eine rasche Integration der Flüchtlinge in den Arbeitsmarkt wichtig ist, macht es Sinn, sich mit den mitgebrachten Qualifikationen der Flüchtlinge zu beschäftigen.

Frau Mona Attar, Vertreterin der österreichisch-arabischen Handelskammer stellte in einem einstündigen Referat das Bildungssystem Syriens vor dem Ausbruch des Krieges dar.

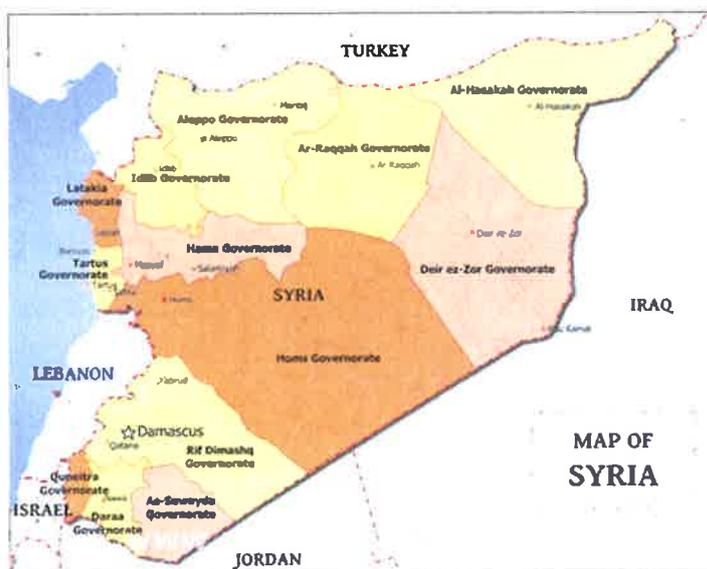
Interessiertes Fachpublikum aus einschlägigen Institutionen und Beratungseinrichtungen nahm mit mehr als 60 TeilnehmerInnen das Informationsangebot wahr.

Generelles zu Syrien:

Die Bevölkerung Syriens (knapp 20 Mio Menschen 2012) ist/war von einer hohen Anzahl junger und sehr junger Menschen geprägt, die im Vergleich zu anderen arabischen Staaten über einen guten Zugang zu Bildung verfügten.

37 % der syrischen Bevölkerung waren vor dem Krieg (Beginn 2012) jünger als 14 Jahre alt; weitere 20 % waren zwischen 15 und 24 Jahre alt.

Fast 2 Millionen SyrerInnen befanden sich in einer tertiären Ausbildung. Dieses hohe Niveau an akademisch ausgebildeten jungen Menschen fand keine Entsprechung am syrischen Arbeitsmarkt. Folglich war die Arbeitslosigkeit bei AkademikerInnen sehr hoch.



Das Bildungssystem in Syrien:

Das syrische Bildungssystem ist/war stark zentralisiert. Schulpflicht besteht seit 2001 für 9 Jahre; davor waren es 6 Jahre (Grundschule). Fremdsprachen wurden bis 2001 ab der 7. Schulstufe unterrichtet, danach ab der 5. Schulstufe und eine zweite Fremdsprache ab 10. Schulstufe.

Nach der Pflichtschule bestand die Möglichkeit eine dreijährige allgemeine oder fachspezifische Oberstufe bis zur Matura zu besuchen. Sowohl der mittlere Schulabschluss als auch die Matura waren als Zentralprüfungen organisiert

Bereich Bildung, Kultur, Konsumenten, Wien – Aschauer-Nagl

SchülerInnen können zwar die von ihnen präferierten weiterführenden Bildungseinrichtungen wählen, zugeteilt werden sie jedoch entsprechend ihrer Ergebnisse in der Abschlussprüfung nach der Sekundärstufe I.

Die allgemeinbildenden Schulen bieten literarisch-geisteswissenschaftliche und mathematisch-naturwissenschaftliche Zweige an. Damit können SchülerInnen die allgemeine Hochschulreife (Baccalaureate diploma) erwerben.

Als Fremdsprachen wurden zumeist Englisch und Französisch gelehrt, aber auch Deutsch und Russisch.

An den 3jährigen technischen Sekundarschulen können/konnten SchülerInnen einen Abschluss in verschiedenen Bereichen erwerben (Handel, Industrie, Landwirtschaft, Tourismus, IT, usw.) Diejenige, die einen Abschluss mit sehr gutem Erfolg erreicht haben, können auch an den Universitäten studieren, allerdings gehen die meisten von ihnen zu „Instituten“ (2-jährige postsekundäre, nicht universitäre Ausbildungen, ähnlich dem österreichischen Kolleg-Typ).

An den Instituten ist auch die LehrerInnen-Ausbildung angesiedelt; aber auch manche Gesundheitsberufe (wie Zahntechnik, Physiotherapie, Labor, usw.) werden dort ausgebildet.

Auf der Sekundärstufe II gilt der Unterricht und somit das Erlernte als mit relativ wenig Praxisbezug ausgestattet. Gleichzeitig bestehen informelle Bildungswege, die sehr gute Fachkräfte in Form eines Anlernverhältnisses ausbilden, ohne dass dafür ein Abschlusszeugnis oder Zertifikat zur Verfügung stünde. Die Anerkennung dieser informell erworbenen Qualifikationen erweist sich im österreichischen Bildungssystem als schwierig, weil dafür oft die Messinstrumente fehlen, auch wenn langjährige, einschlägige berufliche Erfahrung der Flüchtlinge vorliegt.

Nach der Matura gab es drei Möglichkeiten der (berufsbezogenen) Ausbildung:

- zweijährige fachspezifische Ausbildungen
- höhere Institute (diese sind den Universtäten) angegliedert
- universitäre Ausbildung an staatlichen und privaten Universitäten (diese wurden ab 2001 zugelassen und waren zumeist sehr teuer) mit einem Bachelorabschluss.

Auch einige Ministerien sowie internationale Organisationen bieten Ausbildungsprogramme an - z.B. in den Bereichen Bau, Industrie, Landwirtschaft und Gesundheit. Diese Ausbildungsprogramme sind sehr heterogen und richten sich an verschiedene Zielgruppen (z.B. Weiterbildungsprogramme für Schulabbrecher und junge Arbeitslose oder Sprach- und Informatikkurse).

Die Universitätslandschaft Syriens bestand aus 8 staatlichen und einer Reihe privater Universitäten; dazu kommen „höhere Institute“ (vergleichbar mit österreichischen Fachhochschulen). Die Studienzeit für den Bachelor-Abschluss beträgt 4 bis 6 Jahre, je nach Disziplin und Fach. Die Master-Programme kombinieren Arbeit und Forschung, dauern 2-3 Jahre (ähnlich wie das ehemalige „Magisterium“ in Ost- und Südost-Europa). Weiterführende wissenschaftliche PhD Programme dauern 2-5 Jahre.

Die Abteilung Bildungspolitik der AK Wien wird die Reihe ausländische Bildungssysteme vorzustellen mit ausgewählten Ländern, aus denen viele ArbeitsmigrantInnen in Österreich bzw Flüchtlinge stammen, in Kooperation mit dem Beratungszentrum für MigrantInnen weiter fortsetzen.